

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784

21.4.1784 (Nr. 48)



Mit Hochfürstl. Markgräflich-Badischem gnädigstem Privilegio.

Wien, vom 7 April.

Se. Maj. der Kaiser sind so sehr mit Geschäften überhäuft, daß die vorgehabte Reise nach Prag wirklich aufgeschoben werden mußte. Inzwischen fährt der Päbstl. Herr Nuntius alle Tag nach Hof, desgleichen der Herr Cardinal von Migazzi; und beyde hatten daselbst schon einigemal lange Unterredungen mit dem Monarchen. — Bey Dero letzten Anwesenheit in Triest haben Se. Maj. verordnet, daß der dortige Bischof künftig in Görz residiren soll. Das Priesterhospital ist in eine Kaserne, und die bischöfliche Residenz in ein Spital verwandelt worden. Auch haben Se. Maj. 60000 fl. aus der Städtischen Kasse zu Erbauung eines neuen, geräumigern Theaters zu nehmen erlaubt. Das dortige Kapuzinerkloster muß ganz geschleift, und daraus ein großer Platz, an welchem es Triest noch immer mangelte, gemacht werden.

Wien, vom 8 April.

Se. Majestät haben den General Taxator aller Kayserl. Stellen, dessen Sohn schon das Unglück hat, die Strafen zu kehren, wegen entdeckter Unrichtigkeit ohne Gehalt entlassen, und deshalb das Decret ihm zurücksenden gerühet. Man fürchtet, daß diese plötzliche Remotion einen Einfluß auf manchen andern haben könnte.

Londen, vom 9 April.

Bereits am 2ten besprochen sich Se. Majestät, der König, mit ihren Ministern über die Gegenstände, welche dem neuen Parlament bey dessen Zusammenberufung vorgelegt werden sollen. Unter andern wird die Sache der ostindischen Handelsgesellschaft vorzüglich dabey mittelst einer Akte zur Berichtigung gebracht, und das Anlehn für die diesjährigen Bedürfnisse des

Staats erwogen werden, zugleich die Reihe an die Mittel kommen, wie dem öffentlichen Credit aufzuhelfen und die Handlung sowohl, als die Fabriken des Königreichs in bessere Aufnahme zu bringen seyen. Das Ministerium rechnet auf eine Mehrheit von 70 bis 80 Stimmen in der neuen Kammer der Gemeinen und es gewinnt das Ansehen, daß die Berathschlagungen dieser Versammlung mit besserer Ordnung und glücklicherm Erfolg, als die vorherigen von statten gehen werden. Es ist eine ausgemachte Sache, daß die Widerspruchsparthei immer etwas einzuwenden ausfindig machen werde, allein, sie dürfte schwerlich ihre Absichten erreichen. Am 12ten künftigen Monats May wird das Ircländische Parlament auseinander gehen. Alle Einrichtungen der Handlung zwischen nuzgefagtem Königreich und Großbritannien sollen durch Commissarien von Seiten beider Nationen im August und September abgemacht werden. Mit 159 Stimmen wider 85 ward am 20sten v. M. die Bill zur Abänderung des Parlaments verworfen. Ein Besitzer des Hauses; Macon genannt, bediente sich des merkwürdigen Ausdrucks: „Die Beschwerden des Volks in Großbritannien sind aus Eitelkeit entstanden; dem Himmel sey aber gedankt, daß jene der Ircländischen Unterthanen einzig und allein durch den Uebermuth und die Wohlfabrt angespornt werden.“ Am 21sten ward in dem Unterhaus eine Abgabe von einem Schilling auf jede Tonne ausländischer Kohlen bis auf das Jahr 1810 gelegt. In unserm Kabinet soll, nach einem herumlaufenden Gerücht, bey weitem keine vollkommene Eintochter herrschen. Man will wissen, der Graf von Shelburne werde als Siegelbewahrer wieder angestellt werden. Noch andere Glieder, welche die Stifter der Friedensverträge gewesen, sollen nur wiederum in das Königl. Ministerium treten. Es wird sich mit ehestem zeigen, ob diese Sage ihre Richtigkeit habe. Bey der wirkli-

den Lage der Sachen ist vor allen Dingen erforderlich, daß wir ein einsichtsvolles Ministerium haben, so das Vertrauen der Nation sowohl, als der ausländischen Völkerschaften, mit welchen wir in Verbindlichkeit stehen, genieße und eben dieses liegt, wie man sagt, dem König ernsthaft am Herzen. Am 7ten traf aus Newyork ein Offizier mit der Ratifikation der zwischen den amerikanischen Staaten, Großbritannien und den übrigen Mächten abgeschlossenen Traktaten alhier ein, der gestern weiter nach Versailles abgieng. Der Congress hat bey seiner Sitzung am 14ten Jan. d. J. die förmliche Entschliesung getroffen, daß die 13 Staaten den Friedenstraktat in allen Stücken befolgen würden, und zufolge des 5ten Artikels, alle Güter und Habschaften denjenigen, welche nicht die Waffen wider die vereinigten Staaten geführt haben, wieder erstattet werden sollten. Mit einem dieser Tagen aus den antillischen Inseln angekommenen Packetbot erhält man die Nachricht, daß die dasigen Handelsleute wirklich die Wiederherstellung des Friedens zu prüfen anfangen. Besagtes Packetbot ist auf seiner ganzen Fahrt von den Sturmwinden sehr zurückgehalten worden, und hat in verschiedenen Breiten des Meers, insonderheit aber gegen die sorlingischen Inseln häufige Trümmer von Schiffen wahrgenommen.

Haag, vom 11. April.

Von Amsterdam vernimmt man, daß das holländisch = ostindische Kompagnie = Schiff der grosse Friedrich am 8. dieses aus Batavia in dem Terel angekommen; dieses Schiff, und noch ein anders, welches Berlin heisset, so ebenfalls allkündlich erwartet wird, haben unter andern 654023. Pfund Pfeffer; 750000. Pfund Java Caffee; 4500. Kisten von verschiedenen Gattungen Thee ic. an Bord.

Donau in, vom 13 April.

Es ist Sr. Majestät schon wieder eine Liste von 40 neu aufzuhebenden Klöstern von der geistl. Hofkommission übergeben worden, worunter sich hier in Wien 6 befinden, nämlich die sehr reichen Serviten, die Paulaner, die geschubten, und ungeschubten Karmelitten, die Kapuziner vor der Stadt, und die Augustiner auf der Landstrasse.

Haag, vom 14 April.

Umständlichere Zergliederung der Fragen, welche die Generalsstaaten der vereinigten Niederlande zum Gegenstand ihrer Berathschlagungen genommen, welche wir in unsrer letztern Montags Zeitung vom 19ten April unterm holländischen Artikel vom 13ten April in kurzem erwehnt haben.

1) wie die innerlichen Gährungen beyzulegen seyen? die Erbitterung, die unter den zween Parteyen herrschet, welche die Republik in Spaltung setzen, nehme

täglich mehr, und mehr zu: der Hölzel zu Rotterdam habe gestern Abend von neuem angefangen, sich wider den Stadtrath zu empören. Beyderseits sey von dem Blut vergossen worden. Nichts traurigers könn man sich vorstellen, als die Nachrichten sind, die alle Augenblicke aus dieser Stadt, wo alles in lichten Flammen ist, einlaufen.

2.) wie das Anschreiben Sr. Majestät des Königs in Preussen an die Generalsstaaten in Betreff der innerlichen Unruhen der Republik, und des Betrages gegen den Prinzen Erbstatthalter zu beantworten ist. Einer Seits scheine es hart von den Grundsätzen, die man wider die Vorrechte des Erbstatthalters einzunehmen angenommen, und hin und wider durchgesetzt hat, abzuweichen; anderer Seits aber gefährlich, wenn so mächtigen Monarchen und Nachbarn, als der König von Preussen ist, zu beleidigen, besonders wenn es leicht seyn könnte, daß sich der angenommene Freundschaftston leicht unstimmt, weil er klar genug zu verstehen giebt, daß er es nicht kaltblütig ansehen würde, daß man das Haus Oranien unterdrücke.

3) Wie die Frrungen mit den österreichischen Niederlanden, die fast die Gestalt von offenbaren Feindseligkeiten annähmen, zu schlichten seyen.

4) Wie man sich in Ansehung Frankreichs zu verhalten habe? es sey noch ungewiß ob diese Krone mit der Republik auf eine so ganz enge Art in Schutzweise verbinden werde; das Gerücht sage, die Regierung zu Versailles habe sich dahin geäußert, man würde sich zu gar keinem Bündnisse mit der Republik anschicken, es sey denn, daß die Staaten überhaupt, und jedes Glied derselben besonders unter sich einig, und die Mißlichkeiten mit dem Erbstatthalter völlig abgethan wären. Man wolle so gar behaupten, dieser Hof sey in Rücksicht des Prinzen von Oranien mit dem Berliner Hof gleicher Gesinnungen.

5) Was für Entschliesungen in Betreff der Bestimmung einer jeden Provinz zu den öffentlichen Vertheidigungsanstalten zu treffen seyen? dieser Gegenstand heische um so mehr eine reifliche Ueberlegung, je bekannter es sey, daß die Finanzen überhaupt erbärmlich aussähen. In der That müsse man gestehen, daß noch nie ein Zeitpunkt gewesen wäre, wo man ein möglichern Stoff zu Ueberlegungen für die Republik unter Händen gehabt habe. Innerliche Unruhe, schwächstes Ansehen von Aussen, Spaltung in den Meinungen derjenigen Glieder, die den Staatskörper der Republik ausmachen, alles dieses versetze dieselbe in eine so bedenkliche Lage, daß sie ihrem völligen Umsturz anders nicht, als durch eine geschwinde und aufrichtige Herstellung der Eintracht werde ausweichen können. u. f. w.

Cleve, vom 14. April.

Verschiedene öffentliche Blätter meiden von einer Zusammenverschwörung die eine vornehme Mennonistin in Leiden gegen den Prinzen Erbstatthalter der vereinigten Niederlande geschmiedet haben sollte. Von guter Hand weiß man, daß diese Dame wirklich durch einen Gerichtsdienere in ihrem Hause bewachtet werde. Ihr Kutscher, und ihre Köchin, die dieselbe verklagt haben, sind auf dem Stadthause bis zur nähern Kenntniß der Sache ebenfalls in Sicherheit gebracht worden. Wie es öffentlich verlautet, soll diese Dame ihrem Kutscher 10, oder wie einige gar sagen, 20 tausend holländische Gulden versprochen haben, wenn er die Geislichkeit haben würde, den Prinzen von Oranien zu ermorden. Einige wollen wissen, die beiden Hausgenossen hätten aus leidigem Hass, und bloßer Rache diese Dame dieses Verbrechens beschuldigt: andere hingegen sagen, die Sache verhalte sich zwar wirklich so: allein man habe verschiedne mal bemerkt, daß die Dame nicht recht bey Sinnen sey. Mit der Zeit wird sich das Geheimniß aufklären.

Köln, vom 16 April.

Dem allmächtigen Schöpfer hat es gefallen, den Hochwürdigsten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilian Friedrich Erzbischoffen zu Köln, des Heil. Röm. Reichs durch Italien Erzbischoffen und Kurfürsten, gebornen Legaten des Heil. Apostolischen Stuhls zu Rom, Bisthofs von Münster, in Westphalen und zu Egern Herzog, Grafen zu Königsegg-Rottenfels, Herren zu Odenkirchen, Borkeloh, Werth, Aulendorf und Stauffen u. u. nach einer 7tägigen Krankheit, zur tiefsten Bestürzung des ganzen Erzstifts Köln und Hochstifts Münster, und zum allgemeinen Leidwesen aller getreuen Unterthanen, gestern, um 5½ Uhr früh, aus dieser Zeitlichen in die ewige Glückseligkeit abzufordern. Weiland Sr. Kurfürstl. Gnaden erblickten das Licht der Welt den 13ten May 1708; wurden zum Erzbischof und Kurfürsten zu Köln erwählt den 6ten April 1761; eingeweiht den 16ten Aug. nemlichen Jahrs zum Fürsten-Bischoff zu Münster, erwählt den 16ten Sept. 1762 und segneten dieses Zeitliche nach einer durch 23 Jahr und 9 Tage geführten ruhmvollen Regierung in einem Alter von 75 Jahren, 11 Monaten und 2 Tagen. Aus angestammtem Trieb zur Andacht verlangten höchstdieselbe bereits am 11ten mit den h. Sacramenten der Christkatholischen Kirche versehen zu werden. Während ihrer Krankheit legten Sr. Kurfürstl. Gnaden die untrüglichen Beweise einer unerschütterten Standhaftigkeit und vollkommenen Ergebung in den Willen des Aller-

höchsten an den Tag. Die Menge nützlicher Einrichtungen und der besondre Schutz, den höchstdieselben den Wissenschaften und schönen Künsten angedeihen ließen, machen ihre Regierung auf immer merkwürdig. Ihr empfindsames Herz, welches immer mit der zärtlichsten Reizung zum Besten Dero Unterthanen erfüllt war und die ausnehmend wohlthätige Herablassung gegen alle diejenigen, welche der Ehre des Zutritts zu Sr. Kurfürstl. Gnaden genossen, legten höchstdieselben den Namen eines Vaters ihrer Unterthanen bey, so, daß das verwaiste Land, welches durch den schmerzlichen Verlust eines so huldreichen Fürsten in die tiefste Trauer versenkt ist, völlig untröstlich seyn würde wenn es nicht versichert wäre, in seinem Durchlauchtigsten Nachfolger, Sr. K. Hoheit, dem Erzherzog Maximilian von Oesterreich, seinen so gütigen Landesvater wieder zu finden.

Erlangen, vom 16 April.

Gleich nach der Rückkunft des Kaisers Majestät ist zu Wien den Minoritten angezeigt worden, daß sie am 2ten May ihr Kloster nahe am Landhause räumen, und dafür das von den aufgehobenen Trinitariern (Weißspaniern) beziehen sollten, bey welchem sie zugleich die Seelenpflege des großen Armenhauses zu übernehmen haben. Die Abreise des Monarchen nach Böhmen wird auf den 15ten dieses anberaumt. Die auf einmal so dringend betriebene Arbeiten an den Festungswerken dieses Königreichs, die unvermuthet vorgenommene Promotion von 12 bisherigen Feldmarschalllieutenanten, (wobey man auch von 2 noch in Petro gehaltenen Generalfeldmarschällen spricht,) das Stehenbleiben aller der nach Ungarn hinabgeschafften ungeheuren Artillerie, verschiedene Bewegungen in und an der Wallachey, die Sage von naher Errichtung einiger Jäger- und Freycorps bey einer andern großen Macht, und was dergleichen mehr ist, alles dieses hilft noch immer trübselige Gerüchte unterstützen. Aus der K. K. ungrischen Kanzley ist an das Gouvernement dieses Königreichs ein Rescript ergangen, wodurch diesem angedeutet wird, daß, weil das Königl. Schloß in Presburg in ein Generalseminarium um für die junge Clerisy verwandelt werden sollte, die in demselben bisher aufbewahrte Krone, Mantel, Scepter, Schwert, u. des heiligen Stephans samt den übrigen Reichsleinodien nach Wien in ein eignes Zimmer der Kaiserl. Burg nächst der Schatzkammer gebracht werden sollten, bis man ihnen im Königreich selbst einen anständigen Platz ausgemacht haben würde. Diese Verfertigung wird mit vieler Feyerlichkeit geschehen. Die Kleinodien werden in einer Staats-

karosse von 4 ungrischen Nobelgardisten in Gallaniform bedeckt, und von dem Groschahmeister des Königreichs nebst den beyden Magnaten, welche Kronhüter sind, begleitet, zu Wien einziehen. Nicht leicht wird eine christliche Königskrone so viele Schicksale und Reisen erlebt haben, als die ungrische.

Vermischte Nachrichten.

Unter den vielen neuen Verordnungen, die man täglich in Wien erwartet, soll die Einschränkung des Luxus nicht die letzte seyn. Bey Hof wird wirklich schon an einer neuen Kleiderordnung gearbeitet, wo sich jeder Stand durch eine vorgeschriebene Uniform auszeichnen soll: und man zweifelt nicht, diese weise Verfügung werde für alle Länder allgemein werden. Vortreflich! . . . Da wird man nicht mehr Gefahr laufen, vor einem geringen Mann eben die tiefe Verbeugungen zu machen, wie vor dem geheimen Rath. Wie gut wäre es, wenn wir einmal ein äußerliches Merkmal (denn der Mensch läßt sich doch am liebsten durch Sinne leiten) von Verstand und Verdienst hätten! Aber wie wolfeyl würden alsdann die verbrämte Tracht der Stutzer und die Salopen unsrer Damen aus dem niedrigen Stande werden.

In Italien greift das kirchliche Reformiren so stark um sich, daß nun auch im Sardinischen verschiedene Klöster, und einige geistliche Orden aufgehoben werden sollen. Im Mailändischen sind durch ein allerhöchstes Handschreiben abermals 36 Klöster eingezogen, und Privatkapellen, so wie auch das viele gleichzeitige Messlesen auf Seitenaltären eingestellt, und in den gesammten österreichischen Provinzen sind bey der diesjährigen Charwoche alle heilige Grabs- und Auferstehungs-Ceremonien für immer unter sagt worden. In den deutschen Staaten des Kaisers Majestät sind diese letztere Gebräuche eben so abgeschafft, und die Abschaffung derselben wird wohl noch weitere Nachah-

mung erwecken; wenigstens ist bereits zu Salzburg im Dom die sonst am Charfsamstag Nachts um 10. Uhr gewöhnliche vorgestellte Auferstehung zu Verhütung der bey dergleichen nächtlichen Zusammenkünften sonst nicht zu vermeidender ärgerlicher Ausfritte diesmal schon Sonnabends früh gleich nach dem Amt zu halten befohlen worden.

Der Fürst Ruspoli heyrathet eine Schwester der jungen Fürsten von Rhevenhüller. — Sr. Schwedische Maj. werden erst im Monat Sept. oder Oct. in Stockholm zurück erwartet. Es ist zuverlässig, daß der Friedensbruch zwischen Marocco und Frankreich eine erdichtete Mähre ist.

Die Mainzer Kaufleute haben der Regierung vorgestellt, daß bey Gelegenheit der Ueberschwemmung Eöln in den Magazinen sich verschiedene schädliche Stoffe, besonders Arsenicum, mit andern Waaren vermisch hätten, durch welchen Zufall, wenn nicht die größte Vorsicht bey dem Debit der Waaren angewendet werde, traurige Folgen entstehen könnten. Die Regierung hat hievon dem Magistrat zu Eöln Rath nicht gegeben, um die gehörigen Maaßregeln zu nehmen, damit allem Nachtheil vorgebeugt werde.

Als lezt hin ein Regiment Kaiserl. Husaren, auf ihrem Marsch nach Deutschland, den Weg durch Verona nahm, paradirte die dasige Besatzung, und präsentirte nach Soldatensitte vor den Kaiserl. Truppen das Gewehr. Die Husaren wollten das Compliment erwidern, zogen ihre Säbel, doch erst zu Anfang der Fronte. Den Venetianischen Soldaten thaten diese blinkende Maschinen weh im Auge, und schnell liefen alle davon. Einige flohen in Kirchen, andere anders wohin, und aus allen wollte keiner zurück zu seinem Posten, als bis er gewiß wüßte, daß die Gefahr vorüber, das ist, die Husaren aus der Stadt seyen. Gott bewahre diese Soldaten für Krieg! —

AVERTISSEMENTS.

Frankfurt. Da sich seit vielen Jahren verschiedene Tabak-Fabrikanten die unerlaubte Freiheit nehmen, auf ihren Büchsen, gleich denen Gebrüder Bolongari in Frankfurt am Mayn, die ihre Namen bedeutende Buchstaben F B. und Zettels zu bedienen, so ist man gezwungen (um besagte Nachahmung von der alten Fabrique derer Gebrüder Bolongari zu unterscheiden, und daß solche verfälschte Waare nicht mehr wie zuvor für die unsrige gehalten wird) hier-

durch bekannt zu machen, daß von heute an die gewöhnlich auf den Büchsen sich befindliche Zettels mit Buchstaben F B. wie zuvor seyn werden, jedoch mit dem Unterschied der hinzugefügten eingenen Unterschrift **BOLONGARO CREVENNA.** Welcher alleiniger Besitzer der besagten wahren Fabrique, und der Handlung unter der Firma Gebrüder Bolongari ist, welche durch besagtes Unterscheidungs-Zeichen für die Güte und Erhaltung des Tabaks hafter.